Ovid.

Publius Ovidius Naso lebte unter der Regierung des Römischen Kaisers Augustus, bis zum 16ten Jahre nach Ch. G b., und war einer der berühmtesten Dichter des alten Roms. Sein dichterisches Genie zeichnet sich besonders aus durch eine sehr fruchtbare Einbildungskraft, und durch lebhaften und blühenden Witz, womit er zugleich die Gabe eines leichten und wohlklingenden Versbaues verbindet.

Unter seinen Gedichten stehen oben an die 15 Bücher seiner mythologischen Verwandlungen oder Metamorphosen. Dieses in seiner Art einzige Gedicht ist im Allgemeinen von der erzählenden Gattung, und stellt, im Zusammenhang, und ziemlich nach der Zeitfolge geordnet, die ganze Reihe von Mythen dar, die sich auf die Verwandlung der Körper beziehen, von der Entwicklung der Welt aus dem Chaos an, bis auf Cäsars Tod. — In der Anreihung der Fabeln an einander besteht Ovids vorzüglichste Kunst, und nur sein Witz konnte die Schwierigkeiten der Zusammenstellung so ungleichartiger Fabeln und von so verschiedenen Völkern zu einem Ganzen überwinden. Bald laufen seine Erzählungen an dem Leitfaden der Zeitfolge, und den in einem Lande hinter einander erfolgten Begebenheiten einher; bald kettet er durch nähere oder entferntere Aehnlichkeiten Fabel an Fabel, oder läßt solche durch